

Mobile Betreuung von Herzpumpen-Patienten: „Schwester Karla“ kommt zum Hausbesuch

Das Klinikum Karlsburg hat mit „Schwester Karla“ ein deutschlandweit einmaliges Betreuungsprojekt für Patienten initiiert: den Hausbesuch für alle Patienten mit einer Mini-Herzpumpe. Die 14-tägige häusliche Visite durch „Schwester Karla“ erfolgt zusätzlich zu den regelmäßigen medizinischen Checks im Klinikum. Der Patienten-Hausbesuch von Klinikmitarbeitern ist in Deutschland bislang unüblich.

„Durch die engmaschige Betreuung wollen wir den Patienten mit einem LVAD-Herzunterstützungssystem in ihrem häuslichen Umfeld mehr Sicherheit geben. Mögliche Komplikationen können von uns früh erkannt und behandelt werden“, sagt Prof. Dr. med. Wolfgang Motz, Ärztlicher Direktor des Klinikums Karlsburg.

Speziell geschulte Kardiotechniker fahren seit Anfang des Jahres regelmäßig zu den derzeit zehn Patienten in Mecklenburg-Vorpommern, die mit einer kleinen implantierten Titanpumpe aus Karlsburg leben. Das Klinikum ist das einzige im Land, das das medizinische Know-how besitzt und seit 2013 die LVAD-Herzunterstützungssysteme einsetzt, wenn die Pumpleistung des Herzens nicht mehr ausreicht, um den Körper ausreichend mit sauerstoffreichem Blut zu versorgen.

Die Patienten können mit der Pumpe fast ganz „normal“ den Alltag bestreiten, erklärt Prof. Dr. med. Hans-Georg Wollert, Direktor der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Klinikum Karlsburg. Autofahren und leichtere Gartenarbeit stellen keine Hürde für die Patienten dar. Im Falle einer Komplikation müssten sie jedoch in die Spezialklinik zur Behandlung kommen, da das System zu neu und komplex ist. Als Risiko habe sich in der Vergangenheit die Infektionsgefahr an der sogenannten Driveline herauskristallisiert. Das kleine Kabel stellt von der Pumpe im Herzen durch die Oberbauchhaut die Verbindung zu den Akkus her. „Die Energieversorgung für die Herzpumpen ist technisch noch nicht anders realisierbar“, meint Prof. Wollert. Durch den Schwester-Karla-Service gäbe es allerdings die Chance, schnellstmöglich auf entstehende Infektionen zu reagieren.

Die Idee für „Schwester Karla“ entwickelten die Karlsburger Herzspezialisten inspiriert vom bundesweiten Modellprojekt „AGnES“ (**A**rztentlastende, **G**emeinde-nahe, **E**-Healthgestützte, **S**ystemische Intervention), das die medizinische Betreuung älterer Menschen in der Fläche gewährleistet und bei dem eine Schwester zum Hausbesuch kommt.

„Schwester Karla ist zunächst nur einer speziellen Patientengruppe unseres Klinikums gewidmet. Doch es ist ein Modell, das sich durchaus auch auf andere Patientengruppen übertragen lässt. Denn Mecklenburg-Vorpommern ist ein Flächenland und für viele Patienten sind Spezialkliniken weit entfernt“, erklärt Prof. Motz.